Seelsorge in Corona-Zeiten

Besuche in der Häuslichkeit

Wenn wir als Seelsorgende gerufen werden, dürfen wir grundsätzlich auch in der Häuslichkeit Besuche machen. Wichtig ist der achtsame Umgang mit der Situation, der vorher telefonisch geklärt werden kann. Dabei besonders achten auf Möglichkeit von Belüftung und Abstand.

„Sie wissen ja um die Sicherheitsregeln. Darum würde ich gerne vorher mit Ihnen kurz besprechen, ob Ihr Raum groß genug ist, dass wir im Abstand sitzen können.

Können wir während des Gesprächs lüften wegen der Aerosole....“

Seelsorgende haben immer Mundschutz und Desinfektionsmittel dabei und bei Bedarf auch ein eigenes Getränk. Beim Ankommen mit Mundschutz hineingehen und schauen, wie es ist. Ist der Sitzabstand groß genug, kann die Maske abgenommen werden.

Besondere Achtsamkeit ist nötig, wenn Ehrenamtliche Besuche in der Häuslichkeit machen. Klären Sie vorher mit den Ehrenamtlichen die Regeln. Wenn die Situation beim Besuch zu ungesichert erscheint, darf man auch an der Haustür etwas Neues verabreden, zum Beispiel einen Spaziergang oder auch das Gespräch ins Treppenhaus verlagern.

Gehspräche/ Spaziergänge

Kleine gemeinsame Wege können eine wundervolle Alternative sein zum gewohnten Gespräch bei einer Tasse Kaffee. Auch Treppen-Flur-Gespräche, Gespräche an der Haustür oder über den Gartenzaun mit entsprechendem Abstand sind möglich. Seelsorge macht sich nicht fest am Ort und auch nicht an der Länge der Zeit!

Beim Trauerwandern und anderen Angeboten ist die Erfahrung, dass Menschen gerade am Sonntagnachmittag ein großes Bedürfnis haben zusammenzukommen.

Mundschutz, Handschuhe und kleine Desinfektionsmittel für die Seelsorgenden bereithalten.

Seelsorgerliche Besuchsdienste in Alten- und Pflegeheimen/Kliniken

Ganz unterschiedlich sind die Auflagen für Alten- und Pflegeheime und in Kliniken.

Wichtig ist, vorher die Heim- oder Pflegedienstleitungen um Anweisung zu bitten! Treffen Sie diese Absprachen gerne persönlich als Pastor/Pastorin. Klären Sie, dass Seelsorgebesuche nicht auf die Zahl der Familienbesuche angerechnet werden und planen Sie Seelsorgebesuche außerhalb der Besuchszeiten! Melden Sie jeden Besuch telefonisch an! Sprechen Sie mit der Stationsleitung beim Ankommen noch einmal ab, was erlaubt ist.

Schwierig ist es bisweilen, hier in die einzelnen Wohnbereiche zu gehen oder gar in die Zimmer.

Besser ist, eventuell Andachts- oder Aufenthaltsräume für Gespräche zu nutzen. Dabei ist gerade in Pflegeeinrichtungen das gut abzustimmen, da es Bereitschaft braucht, die Menschen in diese Räumlichkeiten zu bringen und einen erhöhten Arbeitsaufwand bedeutet.

In Kliniken ist manchmal zusätzlich Sicherheitskleidung notwendig.

Briefe schreiben

Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit kann es guttun, schön gestaltete Briefe zu schreiben und in Großdruck an einsame Menschen oder in Einrichtungen zu verteilen. Manchmal können auch Kindertagesstätten einbezogen werden, die Sterne o.a. basteln oder Bilder malen können. Man kann spezielle Tüten austragen lassen: eine Tüte „Advent“ mit einem Tannenzweig z.B. oder einem kleinen LED Licht. Wichtig ist dabei immer ein Angebot, sich gerne zu melden, damit Kontakt hergestellt und aufgebaut werden kann.

Telefondienste

Gut ist es, solche Aktionen wie Briefeschreiben, Wunschzettel verteilen (Herzenswünsche aufschreiben) oder auch „Advent/Weihnachten in der Tüte“ mit einer deutlichen Telefonnummer zu versehen: Wir hören zu. Sie können Kontakt zu uns aufnehmen.

Die Erfahrung ist, dass sehr viel weniger Menschen anrufen, als man denkt.

Und dann ist es oft ein wichtiges Gespräch. Auch hier können Ehrenamtliche einbezogen werden und Menschen mit einem regelmäßig telefonischen Gespräch erfreuen.

Advents- und Weihnachtsfeier draußen

Wo es ausreichend Platz gibt, können Andachten, Weihnachts- oder Adventsfeiern mit gebührendem Abstand angeboten werden. Bewährt haben sich an vielen Orten auch Chor- oder Posaunenchorauftritte in Innenhöfen, vor den Fenstern oder Balkonen, damit Menschen einbezogen werden, die sonst an nichts teilnehmen können.

Auf die Plätze/ Kirche macht sich auf

Kurze musikalische Angebote auf Vorplätzen vor den Kirchen, auf Wochen- oder Weihnachtsmärkten können Menschen ansprechen. Mit mehreren Menschen dabei zu sein, die als SeelsorgerInnen gekennzeichnet sind, ist ein Signal. Immer dabei: Ein schön gestaltetes Kärtchen, ein Flyer mit dem Hinweis zum Gespräch, und der Einladung in die offene Kirche.

Gerne immer einen schön gestalteten Text und ein Angebot zu telefonischer Kontaktaufnahme (s.o)

Keine Angst vor Überforderung

Viele fürchten sich, wenn sie eine Telefonnummer angeben, dass zu viel Nachfrage entsteht. Keine Angst! In den meisten Fällen überlegen Menschen mehrfach, bevor sie zum Hörer greifen. Wer anruft, braucht verbindlich Antwort und Verabredung zum Gespräch.

Erfahrungen und Anliegen aufnehmen in Fürbitten/ Gottesdiensten

Es ist sinnstiftend für alle, wenn Seelsorgende Erlebtes in Gottesdienste einbringen. Dort gibt es Zeit und Raum, die erlebten Geschichten anonymisiert weiterzugeben.

Über Wunschkarten können Fürbittenanliegen auch von den Gemeindegliedern selbst, die besucht wurden, eingebracht werden Man kann diese aufschreiben.

Unsere Erfahrung in der Klinik zeigen, dass viele sehr gerührt sind, wenn Menschen sie fragen, ob sie für sie beten sollen.

Kontakt für Nachfragen:

Pastoralpsychologischer Dienst, Klinik-und Notfallseelsorge

Pastorin Fanny Dethloff,
Am Krankenhaus 5, 24211 Preetz,
f.dethloff@kirche-ps.de

Tel 04342801424

Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Bildung

Fachstelle ÄlterWerden

Seelsorge, Spiritualität, Projekte im Quartier

Pastorin Melanie Kirschstein

Max-Zelck Straße 1, 22459 Hamburg

Mobil 0176 23 23 81 38

[melanie.kirschstein@kirchenkreis-hhsh.de](file:///C%3A%5CUsers%5Cmkirschstein%5CAppData%5CLocal%5CMicrosoft%5CWindows%5CINetCache%5CContent.Outlook%5CAppData%5CLocal%5CTemp%5Cmelanie.kirschstein%40kirchenkreis-hhsh.de)